

# **Narration und Illusion**

## **– Experimentalfilme von John Smith**

---

**Valerie Deifel**

**Universität Wien / Theater-, Film- und Medienwissenschaft**

**valerie.deifel@gmx.at**

Die Arbeit stellt den Versuch einer Beschreibung des filmtheoretischen Diskurses im Bezug auf Narration/Anti-Narrativität und Illusion/Anti-Illusionismus im Experimentalfilm dar, der damit das Sehverhalten herkömmlicher Spiel- und Dokumentarfilme mit linearer Handlung und Kausalstruktur zu dekonstruieren versucht. Die Theorie des „Structural/Materialist film“ aus den 1970er Jahren wird in Zusammenhang mit den experimentellen Filmen und Videos von John Smith, in der Zeitspanne 1972 bis 2003, gebracht, als teilweise kongruente/divergente Theorie-Praxis-Konstellation. Während die theoretischen Anliegen des „Structural/Materialist film“ einen nicht-narrativen, nicht-repräsentativen, nicht-illusionistischen Film fordern, d.h. grundlegend negativ definiert sind, bejahen die Film- und Videoarbeiten von John Smith die Anwendung von Narration als illusionistisches Verfahren. Gerade durch die Überbetonung filmspezifischer Codes soll der Zuseher desillusioniert werden. So heben z.B. Kontraste zwischen Ton- und Bildebene die künstlichen Aspekte von dokumentarischen Aufnahmen hervor, zeigen deren Realitätsbezug als Produkt von Zeichensystemen und Konvention. Die Funktion des „Voice-Overs“ nimmt in Smiths Arbeiten einen hohen Stellenwert ein, da Filmbilder im Kontext der Rede dazu tendieren, unwillkürlich als das von der Rede Verlautbarte glaubhaft zu werden.